

Nr. 4. Hirschberg, Sonnabend den 14. Januar. **1854.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Kriegs-Schauplatz in Europa.

An der Donau haben drei Treffen stattgefunden. 400 Wagen, welche unter dem Geleit von 300 Mann Infanterie und Kavallerie in der Nähe von Kalafat mit Fourage versehen werden sollten, wurden von Kosaken angefallen. Der lebhafte Kampf endete schnell mit der Niederlage der Kosaken. — Im Angesichte von Sistow hatten Redifs die Donau überschritten und einen starken Pulk Kosaken angegriffen. Diese ergriffen die Flucht und ließen, außer mehreren Todten, zehn Gefangene zurück. — Ein russischer Dampfer, welcher mehrere Kanonen-Schaluppen begleitete, zeigte sich vor Isaktscha. Das Feuer aus der Festung bohrte zwei Schaluppen in den Grund und der übel zugerichtete Dampfer mußte die Flucht ergreifen. So berichtet das Journal von Konstantinopel.

Nach Petersburger Blättern wurden bei Gelegenheit der Rekognoscirung der Festung Matschin am 18. Dezember den Türken zwei Geschütze demontirt und durch das Feuer der Schützen ein bedeutender Verlust an Mannschaft zugefügt. Von den Russen wurden 11 Gemeine verwundet.

In den jüngsten Tagen fiel in Dzurdzurau eine 24pfündige Kanonenkugel vom rechten Donauufer nieder, worauf das Wort bonjour geschrieben stand. Sie wurde dem Fürsten Gortschakoff nach Bukarest gesendet.

Der bei Giurgewo postirte Artillerie-Park besteht aus 100 Kanonen des schwersten Kalibers. Bei Galacz stehen 120 Kanonen. In Bessarabien finden großartige Zusammenziehungen statt. Bei Krernenzok und Charkow werden Lager vorbereitet, die im Frühjahre mit je 100,000 Mann bezogen werden sollen.

Die Türken haben bei Rustschuk wieder ein Lager geschlagen. Aus Galacz schreibt man, daß die Türken den Trajanswall stark befestigen. Im Falle General Lüders die Donau überschritte, dürfte die englisch-französische Flotte in Baltschik Posto fassen, um die Operationen Omer Paschas zu unterstützen. Dieser hat den Auftrag erhalten, mit seinen Operationen fortzufahren. General Anrep läßt die Wege über Slatina nach Karakal für schweres Geschütz praktikabel machen. Derselbe hat den Befehl erhalten, mit den nöthigen Truppen zur Cernirung Kalafats vorzurücken.

Kriegs-Schauplatz in Asien.

An der asiatisch-türkischen Grenze ist vom 12. bis 16. Dezember nichts von Belang vorgekommen. Die Nachrichten von dem Verlust der Türken bei Achalzich und Basch-Kadyk-Lara bestätigen sich. Die Türken haben an Todten, Verwundeten und Versprengten mehr als 12,000 Mann eingebüßt, ungerechnet die Miliz, die sich zerstreut und zum Theil in ihre Heimath begeben hat. An Ober-Offizieren haben die Türken zwei Regiments-Chefs und fünf Bataillons-Chefs verloren.

Vely Pascha (General Guyon), welcher die unregelmäßigen Truppen wieder zum Stehen zu bringen gesucht und zu diesem Zwecke vier der Flüchtigen mit eigener Hand getödtet hatte, ist von seinen Soldaten umgebracht worden.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 9. Januar. Die zweite Kammer hielt heute eine geheime Sitzung. Dem Vernehmen nach bezog sich die

ihr gemachte Vorlage auf die Erwerbung eines Kriegshafens an der Nordsee.

Berlin. Die preußische Armee besteht nach der neuesten Organisation, ohne die Garde, aus:

Infanterie	465,000 Mann,
Kavallerie	68,400 „
Artillerie nebst Flotte und Train ꝛc.	73,000 „
Summa:	606,400 Mann,
	nebst 1584 Kanonen.

Berlin, den 10. Januar. Der Rittergutsbesitzer Polst zu Mittel-Lobendau, bei Hainau, hat im verflossenen Jahre seine patriotische Gesinnung dadurch an den Tag gelegt, daß er der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank für hilfsbedürftige invalide Krieger ein Kapital von 4000 Thalern geschenkt hat.

Berlin, den 10. Januar. Am Bord der preußischen Corvette „Danzig“ zu Konstantinopel ist das Weihnachtsfest von der Besatzung nach vaterländischer Sitte gefeiert worden. Die Offiziere hatten die Mannschaft mit der Errichtung eines Christbaums überrascht. Die Stelle eines Tannenbaums vertrat eine Cypresse mit Lichtern, Nüssen, Mandeln, Feigen, Datteln und anderen Südfrüchten. Außerdem hatten die Offiziere und Maschinisten eine Lotterie für die gesammte Mannschaft veranstaltet. Bei Grog und Punsch wurde der Abend im Andenken an die Lieben in der fernen Heimath heiter und fröhlich zugebracht. Am ersten Weihnachtsfeiertage begab sich eine Deputation zum Gottesdienst in die im Gesandtschaftshotel eingerichtete evangelische Kapelle.

Nordhausen, den 3. Januar. Mit dem neuen Jahre ist die Religionsschule der hiesigen freien Gemeinde, welche seit 1847 bestanden hat, geschlossen und dem Sprecher der Gemeinde, Baltzer, untersagt worden, Religionsunterricht an Kinder zu ertheilen. Auch den Religionsunterricht seiner eigenen schulpflichtigen Kinder soll er nicht mehr selbst besorgen dürfen, da er nicht dazu qualifizirt sei, weil seine religiösen Grundsätze mit denen der Staatsgesetze nicht im Einklange seien.

Thorn, den 2. Januar. Das Tagsgespräch bildet hier die Entdeckung einer weit verzweigten Verschwörung im polnischen Gubernium Plozk, welche die Befreiung Polens zum Zweck gehabt haben soll. Die Verschwornen sollen auch unter der Besatzung von Modlin (Georgiewsk) Genossen gefunden haben, und nur durch Zufall oder durch die geschärfte Wachsamkeit der russischen Behörden ist die Absicht der Verschwornen vereitelt worden. Durch die bei den Verschwornen vorgefundenen Papiere sind auch einige Gutsbesitzer in den preußischen Grenzkreisen gravirt, die sich bereits auf die Flucht begeben haben und steckbrieflich verfolgt werden.

Herzogthum Nassau.

Wiesbaden, den 6. Januar. Nachdem der Bischof von Limburg ungesetzlicher Weise acht Pfarreien besetzt hat, hat die Regierung, um die geistlichen Verrichtungen und den Gottesdienst in diesen Gemeinden keine Störung leiden zu lassen, beschlossen, die ernannten Pfarrer nur als Pfarrverwalter zu belassen, als welche sie den ihnen als solche zustehenden Gehalt von 300 Fl. beziehen. Das übrige fließt in den katholischen Centralkirchenfonds.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 9. Januar. In Altona haben 300 Schiffsbauer die Arbeit niedergelegt und das Harburger Gewerk ist im Begriff ihnen zu folgen. Da nun auch in Hamburg ein ähnliches Zerwürfniß obwaltet, so feiert der Schiffszimmerbau im ganzen Elbthale. Die unbeschäftigten Arbeiter gehen in ganzen Zügen nach den Ostseehäfen.

Baiern.

München, den 3. Januar. Den Kammern ist ein neues Strafgesetzbuch vorgelegt worden. Es stellt vier ordentliche Strafen auf: Enthauptung, Zuchthaus, Gefängniß und Geldstrafe. Außerdem wird die seit 1848 aufgehobene „körperliche Züchtigung“ für solche Personen wieder eingeführt, bei welchen das Ehrgefühl als abgestumpft vorausgesetzt werden darf, als Landstreicher, Gewohnheitsbettler, rückfällige Raufer und solche, welche die bürgerlichen Ehrenrechte verloren haben. Bei Preßvergehen kann auch der bloße Versuch strafbar sein.

Oesterreich.

Wien, den 3. Januar. Graf Nesselrode hat dem österreichischen Kabinet eröffnet, daß Rußland dem Projekte, welches in der Errichtung eines gemeinschaftlichen Protektorats über die christliche Bevölkerung in der Türkei ein Ausgleichungsmittel sehen will, seine Zustimmung nicht geben könne.

Belgien.

Brüssel, den 7. Januar. Das gesammte Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Veranlassung dazu ist die Differenz wegen eines Gesandten am französischen Hofe.

Frankreich.

Paris, den 2. Januar. Der Gouverneur von Guyana hat seine Entlassung eingereicht, weil er länger nicht Gouverneur eines Kirchhofs sein will — so groß ist die Sterblichkeit daselbst. Die Verurtheilten sollen nach Algerien gebracht werden.

Der Kaiser soll eine allgemeine Revision der Streitkräfte Frankreichs angeordnet haben, welche gezeigt hat, daß das Land 1,200000 Mann in kürzester Frist aufstellen und die Marine ein Corps von 40000 Mann augenblicklich zu transportiren im Stande sei.

Paris, den 5. Januar. Die russischen Familien, welche hier und in England verweilen, haben die Aufforderung erhalten, unmittelbar nach Rußland zurückzukehren.

Paris, den 7. Januar. Durch ein kaiserliches Dekret wird die zweite Altersklasse vom Jahre 1852 einberufen, um den Effektivbestand des Heeres, den Bedürfnissen des Dienstes entsprechend, zu vervollständigen.

Paris, den 6. Januar. Der Moniteur enthält das Circular, welches der Minister des Auswärtigen unterm 30. Dez. an die kaiserl. Gesandtschaften erlassen hat. (s. Nr. 3 d. Boten.)

Paris, den 8. Januar. Nachrichten aus Algier melden neue Erfolge der französischen Domination im Süden; der den Franzosen anhängende Khalifa Si-Hamza hat den Scheriff von Wargla, in dessen Umgebung schon Zwiespalt und Abfall eingedrungen war, nach einem hartnäckigen Treffen

total geschlagen und ihm eine unermeßliche Beute, worunter gegen tausend Kameele und eine Menge Hammel, abgenommen. Der Scheriff hatte sich, die Uebermacht fürchtend, in einen schwierigen Hohlweg geworfen, um dem Kampf auszuweichen. Aber Si-Hamza eilte ihm bei Tagesanbruch schnell nach und sofort entspann sich das Gefecht. Die Angreifer fingen indessen schon an zu wanken, als Si-Hamza, der es sah, allen seinen Reitern auf einmal abzusitzen befahl, um ihnen die Möglichkeit des Fliehens zu rauben. Er selbst ging mit dem Beispiel voran, indem er für seine Person ein schlechtes Pferd bestieg. Der Kampf erneuerte sich nun sehr lebhaft und endlich blieb dem französischen Khalifa der Sieg, dem alsbald viele Unterwerfungs-Anerbieten folgten. Auf diese Weise dehnen die Franzosen ihre Eroberungen fast ohne alle Mitwirkung ihrer eigenen Truppen aus. Die Besitznahme von Wargla, mit der das Jahr 1853 schließt, ist der Wichtigkeit nach der Einnahme von Laghuat, die das Jahr 1852 beendete, an die Seite zu stellen.

Spanien.

Madrid, den 6. Januar. Gestern ist die Königin von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Italien.

Turin, den 31. Dezember. Es sind nach der Provinz Aosta Truppen gesandt worden und die Anführer derselben haben den Befehl, an den aufrührerischen Orten den Belagerungszustand zu proklamiren und mit unnachsichtiger Strenge gegen die mit bewaffneter Hand Widerstandleistenden zu verfahren. Der größte Theil der Aufständischen ist in das Gebirge zurückgetrieben worden, während der übrige Theil die kleineren Gemeinden und Städte plündert. Ihr gewöhnlicher Ruf ist: „Nieder mit der Verfassung! Es lebe die Religion! Keine Steuern!“ Die Nationalgarde der Städte, selbst in Aosta, ist treu geblieben. Zu Verres zerrissen die Aufständischen die konstitutionelle Fahne, beschimpften sie und verbrannten sie auf der Spitze eines Bajonets. Sie verübten mannichfache Erpressungen, die sehr wie Plündern aussahen. Nach einer Proklamation des Generalintendanten von Ferna haben sich die Insurgenten der Gemeinden Champorret und Pont Bossa so wie des Thales von Aosta vor den sie verfolgenden Truppen zerstreut und die Waffen niedergelegt, wobei 200 Gefangene gemacht wurden.

Turin, den 4. Januar. Der Aufstand in der Gegend von Aosta ist ein absolutistischer und der Geistlichkeit wird die meiste Schuld zugeschoben. Dafür spricht einigermaßen, daß die Aufständischen sich als Beschützer der bedrohten Religion geriren. Ihr Ruf ist nicht bloß: „Nieder mit der Konstitution! Keine Steuern!“, sondern auch: „Schutz der katholischen Religion! Wiederherstellung der aufgehobenen Festtage!“ In den streng katholischen Blättern erhebt man ein Zetergeschrei über die Eröffnung der Waldenser Kirche in Turin und bezeichnet sie als einen Angriff auf das ausschließliche Recht der katholischen Kirche und als den Anfang des Bürgerkrieges. Auch befinden sich unter den zu Aosta Verhafteten 6 Priester. Gegenwärtig kann in der Provinz Aosta die Ordnung als wiederhergestellt betrachtet werden. Die Tribunale sind in voller Thätigkeit, um die am meisten Straffälligen zu ermitteln.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 30. Dezember. Sämmtliche Civilbeamte in Kurland und Estland und auch einige in Liefland haben sich erboten, während der Dauer des Krieges den zehnten Theil ihres Gehaltes zum Besten der Feldhospitäler herzugeben. Der Kaiser hat ihnen darüber seine höchste Zufriedenheit ausdrücken und zugleich kund thun lassen, daß bei der gegenwärtigen Lage Rußlands keine Nothwendigkeit vorhanden sei, den Beamten einen Theil ihres wohlverdienten Gehalts zu entziehen.

Türkei.

Konstantinopel, den 25. Dezember. Aus Persien wird gemeldet, daß die Bemühungen Rußlands, den Schach zu einem Kriege gegen die Türkei zu bewegen, für den Augenblick wenigstens gescheitert sind. Der englische Geschäftsträger zu Teheran soll durch sein energisches Auftreten den Schach von seinem Vorhaben abgebracht haben.

Der Admiral Osman Pascha, welcher nach der Schlacht von Sinope gefangen nach Sebastopol abgeführt wurde, ist an seinen Wunden gestorben. Die Amputation seines durch eine Kanonenkugel zerschmetterten Beines wurde zu spät angewendet.

Konstantinopel, den 29. Dezember. Die Stadt ist ruhig; die Softas besuchen wieder die Vorlesungen. Die wieder beschwichtigte Bewegung hat aber sehr lähmend auf den Verkehr gewirkt. Theuerung und Geldnoth sind im Zunehmen.

Die vereinigte Flotte hat den Bosporus noch nicht verlassen.

Konstantinopel, den 2. Januar. Der Sultan hat die Vermittelungs-Note der Großmächte angenommen. Die vereinigten Flotten werden nächstens auslaufen; die Vollmachten dazu sind bereits angelangt.

Eine große Feuersbrunst hat im Griechenviertel stattgefunden.

Der preußische „Merkur“ ist in Smyrna angekommen.

Der Fürst von Serbien ist nach Belgrad zurückgekehrt.

Adrianopel, den 7. Dezember. Heute wurde hier ein Mohamedaner geköpft, weil er erklärt hatte, Christus und nicht Mohamed sei der wahre Prophet. Ehe sie ihn zum Tode verurtheilten, bemühten sich die Behörden vergebens, ihn zur Abschwörung seines neuen Glaubens zu bewegen. Er blieb bis zum letzten Augenblicke standhaft. Es soll noch Viele geben, welche derselben Ansicht sind, und man ist der Meinung, daß sie eine geheime religiöse Verbindung bilden und auch ein Oberhaupt haben.

Aegypten.

Alexandrien, den 22. Dezember. Auf die Nachricht von dem Ereigniß von Sinope hat der Vice-König befohlen, sofort 6 Fregatten, 5 Korvetten und 3 Briggs auszurüsten, um den Verlust der türkisch-ägyptischen Flotte ausfüllen zu helfen.

Ost-Indien.

Man befürchtet die Erneuerung des Krieges mit Ava und gleichzeitig einen Aufstand in Pegu.

China.

Amoy ist von den kaiserlichen Truppen wieder erobert worden.

---

*

Tages-Begebenheiten.

Ein furchtbares Schneewetter, welches vom Morgen bis in die Nacht mit zunehmender Heftigkeit wüthete, machte Freitag, den 30. Dez., für viele Anwohner des Harzes zu einem Tage des Schreckens und des Unglücks und veranlaßte u. A. auch folgendes traurige Ereigniß. Von dem Rittergute in Thale waren am Morgen des genannten Tages 9 Knechte und Enken, von einem Hofmeister begleitet, mit 5 beladenen Wagen nach Halberstadt gefahren. Nachmittags mit den leeren Wagen zurückfahrend, geriethen sie bei eintretender Dunkelheit durch das Schneetreiben, von dessen Ungestüm es schwer ist, eine Vorstellung zu geben, in der Nähe von Westerhausen aus einander und vom Wege ab. Auf die Nachricht hiervon, welche der Hofmeister, der die getrennten Wagen vergeblich gesucht hatte, Abends nach Thale brachte, wurde sofort eine Anzahl von Leuten ausgeschickt, um die Verirrten zu suchen. Dieselben trafen 3 von den Wagen, welche bei einander geblieben und nach längerer Irrfahrt wieder nach Westerhausen zurückgekommen waren, dort am späten Abend an. Die Führer der beiden anderen Wagen hatten ein traurigeres Schicksal gehabt. Der eine Wagen wurde noch in der Nacht in der Nähe von Timmenrode aufgefunden, Menschen und Vieh dem Umkommen nahe; einen Knecht, der sich von diesem Wagen getrennt hatte, fand man erst Sonnabend Nachmittag vom Schnee zugeweht und erfroren. Die beiden Leute, welche den letzten Wagen begleitet hatten, waren während der stürmischen Nacht nach der entgegengesetzten Richtung hin in die Nähe von Quedlinburg gerathen, wo man Sonnabend Morgen den einen erfroren, den andern schon halb erstarrt mit erfrorenen Händen und Füßen auffand. Die beiden Verunglückten hinterlassen der Eine eine Frau mit 6, der Andere eine Frau mit 4 Kindern. (Magd. Ztg.)

Der berühmte Athlet **Karl Rappo** ist im vorigen Monat in Moskau gestorben.

Miszellen.

In Paris macht man aus Kautschuck **künstliche Waden**, welche selbst für das „geübteste Kennerauge" von natürlichen nicht zu unterscheiden sein sollen.

In Moskau starb unlängst **Peter Gregorjewitsch Ssosnowski**, welcher ein Alter von 122 Jahren, 1 Monat und 25 Tagen erreicht hat. Sein Vater war ein Edelmann aus dem Gouvernement Smolensk. Schon früh verlor er seine Eltern und wurde im Alter von zehn Jahren nach St. Petersburg gebracht und in die damalige Maler-Schule gegeben, welche später in die Akademie der Künste umgestaltet wurde. Sein ganzes Leben hindurch blieb er der Kunst treu und stets war er einer ihrer eifrigsten Verehrer. Noch im Alter von 117 Jahren beschäftigte er sich mit der Malerei, und sein Pinsel verlor durchaus nicht von seiner Frische. Er kaufte gern alte Bilder und war in der That auch ein ausgezeichneter Kenner derselben. Einst besaß er eine bedeutende Bilder-Sammlung, die jedoch im Jahre 1812 beim Brande von Moskau mit verbrannte. Er war nie krank, alle seine Sinne blieben bis an sein Lebensende ungetrübt. Er hörte gut und las ohne Brille. Sein Appetit war stets gut. Seine Nahrung bestand aus den gewöhnlichsten russischen Speisen. Er trank nie Wein, Branntwein, Thee, Kaffee oder Chokolade, rauchte nie Tabak und befand sich fast stets in Bewegung. Sein Gesicht war voll und weich und seine Augen glänzten von Lebenskraft. Zwischen den grauen Haaren sah man hier und da auch noch schwarze Haare. An seinem Todestage ging er noch umher; doch fühlte er sich plötzlich unwohl und legte sich, um auszuruhen, auf sein Bett. Nach einer Stunde hatte er zu leben aufgehört. Er starb ruhig, ohne Seufzer, ohne Leiden, und man kann sagen, auch ohne Krankheit.

Blanche Neville,

oder:

Maria Stuarts Lieblings-Favoritin.

(Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

Die vier edlen Maria's waren, nachdem sie ihre Gebieterin entkleidet hatten, von ihr entlassen worden, und die Königin von Schottland befand sich allein in ihrem Zimmer. Sie hatten das Königliche Ruhebett für den Empfang seiner reizenden Besitzerin vorbereitet. Die Gardinen waren zurückgeworfen und hingen um das hohe und großartige Ruhelager in reichhaltigen Falten von blauem Damast, deren Verzierungen von kostbarem weißen Satin bildeten hier und da gleichsam eine Woge von blendendem Schnee, welche sich wieder mit dem blau vermengten, wie man bisweilen eine Wolke an einem klaren Sommertage erblickt. Die oberste Decke von glänzender Seide war theilweise herabhängend, und man konnte die schneeweißen Kissen, mit einem Ueberfluß von den feinsten Spitzen besetzt, wahrnehmen. Eines der Ruhekissen war etwas eingedrückt, denn die Wange der Königin hatte es auf einen Augenblick berührt, war aber dann wieder in Eile aufgestanden, verbarg ihre kleinen bloßen Füße in ein Paar von Sammet gestickte Nachtschuhe, welche nahe an dem Ruhebette für ihren Bedarf hingestellt worden waren, und leise durch das Zimmer gleitend, hob sie einen Vorhang in die Höhe, hinter welchem sich eine Nische befand, und nachdem sie eingetreten, ließ sie den Vorhang wieder nieder, damit die Einsamkeit von nichts gestört werden könne.

Die liebenswürdige Frau hatte diesen Abend vergessen ihr Gebet zu verrichten, sie zog sich daher in dieses kleine Heiligthum zurück, in ihrer Nachttoilette, kniete voll Demuth nieder und war bald in ein so inbrünstiges Gebet versunken, wie es nie reiner und aufrichtiger aus dem Herzen eines Menschen emporstieg. Diejenigen, welche sie liebte, waren selten aus dem Gedächtnisse Maria Stuarts abwesend, und während ihres Gebetes wurde mancher Name von ihr genannt, deren Besitzer sich in spätern Jahren als Hochverräther gegen sie bewieß. Der letzte Name, der über ihre Lippen schlüpfte, als sie sich erhob, war Blanche Neville, und mit ihm schienen beunruhigende Gedanken in ihrer Seele emporzusteigen, denn sie ging von ihrem Oratorium sogleich zu einer Seitenthür, und sanft daran klopfend, rief sie Blanche Neville beim Namen. Es war spät, aber dennoch hatte sich Blanche noch nicht zur Ruhe begeben, denn sie erschien augenblicklich an der Thür, und als sie die Königin allein erblickte, trat sie mit einer unruhigen und ängstlichen Miene aus ihrem Gemach.

„O! das ist mir lieb, daß Du noch wach bist," sagte Maria, welche ihre Unruhe bemerkte. Jene wilden Mädchen waren so müde von der Jagd, daß wir sie gern entließen. Die Nacht ist sehr warm und das ist vielleicht die Ursache, die uns wach hält. Hole Dir doch Deinen rothen Sammetmantel und setze Dich ein Weilchen zu uns, während wir noch eine kurze Zeit die Stille der Nacht genießen."

Maria ging, während sie so sprach, zu einem mit rothem Sammet überzogenen Lehnsessel, setzte sich darauf nieder, halb beschattet von dem Halblichte, welches durch die Vorhänge ihres Oratoriums brach, und einen kleinen Stuhl zu ihren Füßen stellend, erwartete sie Blanche, um sich darauf niederzulassen.

„Sieh doch, ob man mein Nachtgetränk in den Becher bereitet hat," sagte sie, sich mit Gracie in den Lehnstuhl zurücklegend, während das Mädchen ihren rothen Sammetmantel um ihre Schultern hing, „komm dann hierher und setze Dich auf den Stuhl zu unsern Füßen nieder." Maria forderte alle diese kleinen Aufmerksamkeiten mit jenem natürlichen und feinen Takte, welchen keine Frau ihres Zeitalters in größerer Vollkommenheit besaß. Sie sah, daß Blanche unruhig, ja beinahe erschreckt war, und deßhalb suchte sie durch diese kleinen Befehle ihr Gemüth wieder zu beruhigen. Aber ohnerachtet aller ihrer zarten Versuche blieb das bescheidene Mädchen in derselben Aufregung. Ihre Hände zitterten, als sie den goldenen Becher von dem Tische, welcher nahe an dem Ruhebette der Königin stand, aufhob, und vergoß einige Tropfen davon, während sie denselben sich auf ihrem Knie vorbeugend ihrer Königlichen Gebieterin darreichte. Doch irrte sich Maria in ihrer Vermuthung, indem sie wähnte, daß diese Aufregung nur durch Blanches Sorgen und Furcht hervorgebracht würde. Es war im Gegentheil die Wirkung eines von süßen und hoffnungsvollen Gefühlen überladenen Herzens — eine vom Morgenthau überfüllte Blume, und glänzend in dem Sonnenlichte, bebt nicht stärker, wenn der Lufthauch sie berührt, als das sanfte und liebende Herz dieses holden Mädchens.

„Und jetzt," sagte Maria, ihr den Becher, nachdem sie ihre Lippen darin gebadet, wieder zurückgebend, „setze Dich bei uns nieder und erzähle uns von der Jagd. Wir waren in dem Verfolgen des armen Hirsches zu sehr beschäftigt, um große Aufmerksamkeit auf unsere Umgebung zu richten — doch wenn Rosamund in seinem Lauf bisweilen inne hielt, so bemerkten wir dann und wann Dein Jagdroß durch die Zweige eilend und ein glänzendes Barett. Sage mir doch, meine Theure, war es denn die Nähe des Cavalier Chatelard, welche dieses Feuer auf Deine Wangen trieb?"

Blanche lächelte und schüttelte ihren Kopf.

„Nein, nein," sagte Maria, ihre Hand zärtlich auf die schönen Haare des Mädchens legend, „wir müssen die ganze Geschichte dieses kleinen Herzens erfahren. Hier, in diesem Halblichte und mit dem Hauche der Nacht um uns, kann sogar meine bescheidene Blanche ohne zu erröthen sprechen. Wahrlich, eine reine, junge Seele kann sich ohne Furcht, wie die Lilien ihre Knospen während die Sterne funkeln, öffnen. Komm, mein Liebling, mache die Königin für diesmal zu Deinem Beicht-Vater. Wer weiß, ob sie nicht die Feen-Kraft besitzt, um alle diese Furcht und allen diesen Zweifeln zu beseitigen und sie zu einer schönen Wirklichkeit zu gestalten!"

„Ach, wie gnädig Ihre Majestät immer gegen mich sind. Wie seltsam es ist, daß die Liebe Aller, die sich Ihrer gnädigen Person nähern, beinahe zur Anbetung steigt?" sagte Blanche, während sie ihre sanften Augen dankbar gegen das gütig blickende Gesicht der Königin, die sich so theilnehmend über sie beugte, emporhob.

„Es ist mehr Dein Herz, als diese schönen Lippen, welches die Königin so lieb hat, und Maria Stuart liebt solche Huldigungen so sehr, daß sie nichts dagegen sagen kann. Aber erzähle uns von dem Cavalier. Er hätte heute seine Liebe kühn erklären können. Wir gaben ihm während den Unterbrechungen der Jagd hinlängliche Gelegenheit, und wie es uns schien, machte er auch einen guten Gebrauch davon. Nun, Zitterer! sprich, erzähle uns alles!"

„Ach, Ihro Gnaden, ich habe so wenig zu erzählen — in Wahrheit, nichts — und doch scheint es mir wieder, als wenn alles zwischen uns gesprochen worden wäre. Wir wechselten Blicke — halbe Worte — viele gütige Erkundigungen — und dieser Ton seiner Stimme, dem man nicht, ohne ein freudiges Gefühl des Herzens zu empfinden, zuhören kann."

Bei diesen Worten spielte ein ruhiges Lächeln auf den Lippen der Königin, aber erwiederte nichts.

„Dann, als einer der Jäger, so nahe bei uns, in das Jagdhorn tönte, daß mein Roß, dadurch erschreckt, aufsprang und ich in Gefahr war von demselben herabzufallen, ergriff er das feurige Thier an dem Zügel und hielt mich fest in dem Sattel. Und als er mich mit seinen Armen umschlungen hielt, sprach er Worte, welche mich schwindlich machten — deren Ton hätte ich fassen sollen, doch ich erinnere mich deren nicht mehr. Das ist alles, Ihro Majestät — wirklich sehr wenig; und doch kann ich nicht die Hoffnungen unterdrücken, die sich in mein schwaches Herz einschleichen. Ich weiß, daß es einer Jungfrau nicht geziemt — und es thöricht ist; aber ich habe so lange hoffnungslos geliebt, daß dieser einzige Strahl der Hoffnung mein Herz zittern macht."

Während sie diese Worte sprach, bedeckte sie ihr Gesicht mit beiden Händen und neigte sich gegen die Königin, bis ihr schöner Lockenkopf auf ihrem Schooße ruhte.

„Sei ohne Furcht," sagte Marie, ihre Hand sanft auf den Nacken des schönen Mädchens legend, „ehe eine Woche vorübergeht, soll dieser Strahl des Lichtes in eine edle Flamme sich verwandeln. Wir können uns wohl dieses zurückhaltende Benehmen des Cavaliers erklären. Er besitzt nur wenig von den Gütern dieser Welt und Du, meine Blanche, bist nur reich in unserer Königl. Gunst; doch stehen der Krone noch Ländereien zur Verfügung und es müßte sonderbar sein, wenn Maria Stuart die schönste Jungfrau ihres Hofes nicht der Königl. Würde gemäß ausstatten könnte."

Das junge Mädchen blickte auf. Ihr Gesicht voll Erröthen, ihre blauen Augen glänzend und ein freudiges Lächeln ihre Lippen bedeckend — o solch ein Lächeln! es war einem Strahl der Sonne ähnlich, welcher die rothen Blätter einer Rosenknospe entfaltet.

„O, großmüthige Königin! Ihr seid so gut, so weise! Wenn Ihro Majestät so denkt, so muß es wohl so sein. Er wagte sich nicht zu erklären, weil wir Beide arm sind. Er

hat mich geliebt — er liebt mich noch. Meine Gebieterin, meine edle, theure Gebieterin denkt so — und sie kann sich nicht irren! O, wie mein Herz schlägt — und dieses süße Gefühl, welches mich durchdringt! Theure Königin, ist das Hoffnung? — Hoffnung, die ich noch nie empfunden habe?"

Ihr Kopf fiel zurück auf den Schooß der Königin und ruhte dort, in glücklichen Thränen zerflossen, zitternd wie eine Blume im Nachtwinde. Die Königin erschrack über diesen Ausbruch leidenschaftlicher Glückseligkeit; während Thränen ihre schönen Augen füllten. Sie wußte, daß dieses Gefühl ein schöner Wahnsinn sei, und es war etwas Göttliches in dieser Wonne, welches ihre eigene romantische Natur nur zu deutlich empfand.

„Meine theure Blanche! hat denn diese Liebe solche tiefe Wurzel gefaßt? Bekämpfe sie, mein Kind, bekämpfe sie!"

„Und warum sollte ich sie bekämpfen?" sagte das junge Mädchen, ihren Blick der Glückseligkeit auf die Königin richtend. „Wenn er mich liebt, warum sollte ich dagegen kämpfen?"

„Ach!" sagte die Königin, mit einem leisen Seufzer, „wenn wir die Flamme in ihrer Reinheit bewahren, dann ist das Feuer etwas Göttliches und für heilige Zwecke anwendbar. Aber laß es seine Grenzen durchbrechen und es bildet sich zu einem zerstörenden Elemente — zu einem Feinde, vor dem man fliehen und schaudern muß. So ist es auch mit der Liebe der Frauen. Halte sie in Deinem Herzen eingeschlossen und sie wird Dich mit ihrer sanften Wärme erquicken; läßt Du aber Deiner Leidenschaft vollen Raum, so macht sie eben in Deinem Glücke solche Verheerungen, wie sie Dir sonst Segen bereitet haben würde. Verstehst Du meine Worte, Blanche?"

„Ich weiß es kaum, Ihro Majestät," erwiederte Blanche, während sich ihre großen, klaren Augen mit Erstaunen füllten. „Ich habe noch nie an diese Dinge gedacht, und doch scheint es mir für die Gefühle und das Herz einer Frau eben so unnatürlich zu sein, gegen diese Empfindungen zu kämpfen, als für die Rose gegen den Sonnenschein, der ihr Blüthe und Schönheit verleiht!"

Blanche legte bei diesen Worten ihre Hand auf das Herz und schlug die blauen Augen nieder. Die Königin schüttelte ihren Kopf und seufzte tiefer als zuerst.

„Aber, Blanche, merke Dir es wohl, daß eben die Rose, wenn sie zu erwärmt von der Sonne ist und ihre Blätter dadurch gewaltsam und schnell entfaltet, bald in dem Uebermaaße des Glanzes verwelkt und abbricht!"

Blanche blickte mit einem schwachen Lächeln in das Gesicht ihrer Königl. Gönnerin, welche mit so zarter Theilnahme sich zu ihr beugte. „Ach meine edle Gebieterin, Ihre Worte sind so weise! — aber ich kann nur fühlen. Laßt mich deshalb diese kurze Stunde glücklich sein! vielleicht bin ich morgen genöthigt, traurig zu sein!"

„Glücklich!" sagte die Königin, ihre Hand sanft über die Stirn ihrer Favoritin streichelnd. „Wollte Gott, daß die Glückseligkeit ihrer Unterthanen von dem Willen Maria Stuarts abhinge! dann sollte in diesem unserm Königreiche Schottland kein Herz in Trauer schlagen — und am allerwenigsten das Deinige, meine Blanche."

„Hah! was ist das? Musik, die einen Engel berauschen könnte — und in unserm Palast-Garten! Höre nur, Blanche, höre nur!"

Blanche stand von ihrem Stuhle auf und sich vorwärts beugend, lauschte sie mit gefaltenen Händen nach den Tönen. Eine harmonische Musik, wie die Klänge einer Nachtigall, stiegen von unten zu dem Fenster empor, bald mehr, bald minder vernehmbar, bis sie endlich wie ein Melodiensturm das ganze Zimmer erfüllte.

„Still! Blanche, still! es ist eine Stimme! verhalte Dich ruhig, damit wir die Worte hören können," sagte die Königin; sich in ihren Mantel hüllend, und in den Lehnsessel wieder zurücksinkend, ergab sie sich dem Genusse dieser köstlichen Musik, welche durch das Fenster drang. Und wirklich hörte man auch bald außer den Tönen der Laute eine zarte Männerstimme, und obgleich anfangs etwas bebend und schwach, so erhob sie sich doch allmählig zu einer Kraft, welche die beiden Lauschenden entzückte.

„Er ist's! Es ist seine Stimme!" rief Blanche in einem freudigen Tone, ihre Hände entfaltend und dicht zur Königin sich schmiegend, doch bald endigte der Gesang und man hörte nur noch die leisen Töne der sich entfernenden Laute, die wie Klage-Melodien der Blumen, daß sie in ihrem bethauten Schlummer gestört worden wären, hinauf zu dem Fenster stiegen.

Maria war so bezaubert von dieser köstlichen Musik gewesen, daß ihr viele von den Worten der Verse aus dem Gedächtnisse entschlüpft waren und sogar Blanche hatte deren Inhalt nur unvollkommen verstanden, da ihre Sinne und ihr Herz dadurch zu sehr verwirrt worden waren. Sie wußte, daß der Gesang von hingebender Liebe athmete, zwar furchtsam, aber dennoch ausdrucksvoll. Und da ihr Zimmer, wo noch ein Licht brannte, so nahe an denen der Königin sich befand, so zweifelte sie nicht, daß der Serenader unter ihrem Fenster sich befand. Es hatte weder Blanche noch ihre Königl. Gebieterin die leiseste Ahnung, daß dieser Gesang, so kühn und so leidenschaftlich, für eine Liebeserklärung gegen die Königin von Schottland beabsichtigt war; er schien nur in dieser stillen Nachtstunde eine Erscheinung zu sein, um jeden Zweifel, den die holde Blanche noch von Chatelards Liebe nährte, zu entfernen.

Maria seufzte tief, als das Mädchen sich ihr näherte, und ihre Hand ausstreckend sagte sie: „still! still! vielleicht singt er wieder."

Sie liebte die Musik leidenschaftlich und die Melodie dieses Gesanges, so unerwartet und schön, entzückte so ihr Herz, daß sie sich nach einer Wiederholung derselben sehnte. Aber der Gesang wiederholte sich nicht und sogar die Töne der Laute verhallten allmälig, obgleich ein leises Geräusch in dem Garten noch die Anwesenheit des Serenaders verrieth.

„Nein, das muß sogar Deine Wünsche befriedigen," sagte Maria mit leiser Stimme, als sie überzeugt war, daß die Musik wirklich nicht wieder begann. „Der Cavalier ist zwar etwas kühn, seine Liebe um diese Zeit der Nacht und in unserem Palastgarten kund zu geben, doch könnten wir nicht das Herz haben ihn deßhalb zu tadeln, wäre es auch nur wegen der Rosen, die sein Gesang auf diese Wangen gebracht hat."

„O meine gütige Königin und Gebieterin! was habe ich gethan, daß ich so viel Glück genieße?" rief Blanche, die zarte Hand ihrer schönen Gebieterin mit Küssen bedeckend. Ich glaubte kaum, daß solche Seligkeit auf Erden zu finden sei."

„Herzen wie das Deinige finden immer Seligkeit auf Erden, oder — oder — nein, ich will diese Freude in ihrer ersten Gluth nicht schwächen. Höre! das Geräusch dort unten im Gesträuch scheint sich noch nicht verloren zu haben — wäre es nicht gut dem poetischen Liebhaber eine Anerkennung, daß sein Gesang nicht allein in den Nachtwind geweht worden sei, zu zollen? Sieh! dort in jener crystallnen Vase sind rothe und weiße Rosen — wirf eine aus dem Fenster, als Zeichen, daß seine Musik verstanden worden ist."

„Ist es schicklich? Wird er mich nicht für unzart halten?" sagte Blanche, sich halb emporrichtend und zitternd über diese gewagte Handlung.

„O, Ihro Gnaden, verzeiht mir diesen Zweifel! Wenn wurde wohl jemals etwas von diesen Lippen anempfohlen, das nicht zart und schicklich gewesen?"

Bei diesen Worten ging Blanche zu der Vase, worin die Rosen standen, nahm eine davon, zog dann die Gardinen zurück und warf die Blume in den Nachtwind hinaus. Sie zog sich sogleich wieder zurück und blickte immer noch voller Zweifel, ob sie auch recht gehandelt, in das Gesicht der Königin.

„Aber während dieser Ausdruck des Zweifels noch ihr Gesicht bedeckte, stieg eine solche reizende Melodie zu dem Fenster empor, die ihr Herz mit Wonne erfüllte.

Die Königin, hingerissen durch diese Töne, erhob sich schnell von ihrem Lehnstuhl und stahl sich leise an das Fenster, vergessend, daß die Gardinen theilweise zurückgeschlagen waren, und gab sich dem Genusse dieser bezaubernden Musik hin.

Nach einigen Minuten schwieg der Gesang, und man hörte nur noch die schwach und immer schwächer werdenden Accorde der sich entfernenden Laute.

„Die heilige Jungfrau vergieb uns! aber solche Töne könnten einen Engel aus dem Paradiese locken," sagte die Königin, als die Musik endlich verstummte, sich nach ihrem Ruhebette begebend.

„Schließe das Fenster, meine Blanche, und begieb Dich, ohne noch ein Wort zu sprechen, auf Dein Lager. Wir möchten gern, mit dem letzten Tone noch in unseren Ohren, einschlafen." Maria legte sich dann auf das Ruhebett, zog die Vorhänge dichter zusammen und fiel, mit einem Lächeln auf ihren Rosen-Lippen, in einen sanften Schlummer.

Doch Blanche, die Glückliche, die dreimal Glückliche, Blanche Neville, sie konnte diese Nacht keinen Schlummer finden, die Gedanken an eine schöne Zukunft waren so lebhaft in ihr emporgetaucht, daß sie in Thränen der Dankbarkeit ausbrach. Denn die Liebe war bei der holden Blanche ein wahrhaft schöner Wahnsinn. (Fortsetzung folgt.)

Kirchliches.

In diesen Monaten sind es grade zweihundert Jahre, daß ein großer Theil Schlesiens seiner evangelischen Kirchen und Schulen beraubt wurde. Vielleicht ist es für die betreffenden Gemeinden von Interesse, den Hergang und die Zeit der Wegnahme genauer zu erfahren und sich der Bedrängniß unserer Vorfahren mit dankbarer Anerkennung der Gegenwart zu erinnern. Bekanntlich fiel der im Jahre 1648 geschlossene westphälische Frieden, welcher dem unseligen dreißigjährigen Kriege ein Ende machte, für die Evangelischen in Schlesien sehr unvortheilhaft aus. Der Kaiser bewilligte nur den Herzögen von Brieg, Liegnitz, Wohlau, Münsterberg und Oels, so wie der Stadt Breslau die freie Ausübung des evangelischen Gottesdienstes, behielt sich dagegen in den Erbfürstenthümern Schweidnitz und Jauer das Recht vor zu reformiren, d. h. alles wieder katholisch zu machen. Hirschberg verlor seine Kirche schon 1650 mit dem Abzuge der Schweden. Im Dezember 1652 begann die aus dem Oberstlieutenant Curschwend, dem Erzpriester Steiner aus Striegau und dem Kanonikus Rostock aus Breslau bestehende Kommission im Fürstenthum Jauer die Ausführung des kaiserlichen Befehls, alle evangelischen Kirchen wegzunehmen und eine jede derselben mit einem katholischen Pfarrer zu besetzen, auch diejenigen, welche niemals katholisch gewesen, sondern erst nach der Reformation von den Evangelischen ganz neu erbaut worden waren. Der Anfang wurde am 8. Dezember mit der Kirche zu Profen bei Jauer gemacht. Im Laufe des Dezembers wurden weggenommen die Kirchen zu Profen, Beersdorf, Lobris, Dittersdorf, Merzdorf, Peterwitz, Kolbnitz, Hertwigswaldau, Reppersdorf, Malitsch, Jägendorf, Groß- u. Klein-Neudorf, Groß-Rosen, Gotschdorf, Herlich, Oelse, Puschkau, Schwenkfeld, Kreysau, Gröditz, Leutmannsdorf, Heinrichau, Ober-Weistritz, Ludwigsdorf, Michelsdorf, Freiburg, Zirlau, Salzbrunn, Kunzendorf, Groß-Merzdorf und Ditzdorf.

In dem Reformationsprotokoll heißt es von Freiburg: „Als wir daselbst ankamen, war der Kirchhof voller Menschen, die zu unserm Aerger das lästerliche lutherische Lied aus vollem Halse sangen und schrieen: „Erhalt' uns Herr bei Deinem Wort." Da Gewalt zu befürchten war, so wagten wir nicht aus dem Hause zu gehen, um nicht von dem unruhigen Pöbel beschimpft und gelästert zu werden. Der Sporck'sche Generaladjutant ließ einige Reiter nach Freiburg kommen, um das Haus die Nacht über vor dem Pöbel zu schützen. Der Landeshauptmann, der um Hilfe gebeten war, ließ einige Mannschaft Infanterie und Kavallerie aus Schweidnitz kommen und nun erst konnten wir zur Uebernahme der Kirche schreiten."

Dieses Geschäft, welches nur durch die Weihnachtsfeiertage eine kurze Unterbrechung erlitten hatte, wurde alsbald mit dem Anfange des Jahres 1654 fortgesetzt, und zwar in folgender Ordnung:

Den 4. Januar Lorzendorf.
" 5. " Wenig-Mohnau u. Groß-Mohnau.
" 6. " Hohenposeritz u. Domanze.
" 7. " Ingramsdorf.
" 8. " Ossig, Neuhof, Metschkau, Pleßwitz u. Peiserwitz.
„Ossig war sehr verwüstet. Der Prädikante ist „ein rechter Aufwiegler und unruhiger Kopf."
" 9. " Gerbersdorf, Lederhose, Kunerau u. Lissen.
" 10. " Lachsen u. Peterwitz.
„In Lachsen mußten wir viel übles hören. Das „Dorf war, wie viele andere, wüste."
" 13. " Bögendorf u. Hohen-Giersdorf.
" 14. " Jauernick. — „Ganz wüste und öde."

Den 15. Januar Hausdorf, Rohnstock u. Kauder.
„In Kauder mußten wir viel dulden und eine „lamentable Rede hören."
= 17. = Wederau, Rauschke u. Jarischau.
„In Rauschke konnten wir die Kirchschlüssel nicht „bald ausforschen. Die Kirchthüren waren aus= „gehoben und weggeleget, daß auch salva venia „in der Kirche war h. f. . . t worden und Unflath „da war."
= 18. = Beckern, Obermoyß.
= 19. = Obsendorf, Buchwald u. Dambrisch.
= 21. = Berthelsdorf.
„Das Dorf halb wüste, der Pfarrhof und die „Wiedemuth sehr verwildert."
= 22. = Dromsdorf u. Domsdorf.
„Das Dorf Dromsdorf und die Kirche lagen so „wüste, daß nur der Altar allein noch vor un= „sern Augen stand."
„Domsdorf war eben so verwüstet und öde.
= 23. = Reichenau.
= 24. = Gießmannsdorf u. Hohenfriedeberg.
= 28. = Simsdorf.
= 29. = Würben.
= 30. = Teichenau u. Bunzelwitz.
= 31. = Schmelwitz u. Arnsdorf.
„Das ganze Dorf Arnsdorf und sonderlich die „Kirche lag sehr wüste."
Den 1. Februar Bolkenhain u. Röhrsdorf.
„Der unkatholische Rath war gegen uns Kom= „missarien sehr unbescheiden. Wir konnten hier „kaum einmal Quartier bekommen und mußten „in ein gar schlechtes Wirthshaus einkehren, wo „wir sehr wenig für unser Geld bekamen."
= 3. = Schweinhaus u. Wolmsdorf.
„Der Herr des Ortes, Hans von Schweinichen, „war ein wunderlicher Humoriste, er hatte keine „Frau und ließ sich selten vor den Leuten sehen. „Er ging mit uns in die Kirche, wünschte uns „viel Glück zur Wegnehmung der Kirche und „sagte, er habe sich um den Prädikanten niemals „sehr bekümmert, weil er ihn nicht vocirt habe. „Er fand sich gar leicht in diese Veränderung „der Kirche."
= 4. = Streckenbach, Rudelsdorf *) u. Wer= nersdorf. *) Rudelstadt.
= 5. = Landeshut.
„Die Stadtkirche war schon weg. Hier hatten „zwar die Lutherischen in der Vorstadt eine „Kirche gebauet, wir haben sie aber auch ge= „schlossen und eingezogen.
= 6. = Reußendorf u. Weißbach.
„In Reußendorf bezeigte sich das Volk muth= „willig gegen uns und wir sahen uns genöthigt, „uns Musketiere und Reiter auszubitten."
= 7. = Schreibendorf u. Ober=Haselbach.
Den 8. Februar Michelsdorf.
„Es war hier eine Menge hartes Volks. Die „Weiber liefen sonderlich im Dorfe zusammen „und haben uns mit Heulen und Schreien in= „kommodiret. (Fortsetzung folgt.)

---

219. Die dankbare Erinnerung an die hohen und blei= benden Verdienste, welche der am 27. September v. J. verewigte Wirkliche Geheime Rath Beuth in vieljähriger Wirksamkeit sich um die vaterländische Gewerbthätigkeit er= worben, hat in den verschiedenen Theilen des Vaterlandes mehrfach den Wunsch laut werden lassen, dem Andenken dieses ausgezeichneten Mannes, außer dem einfachen Grab= Denkmale, zu dessen Herstellung die Pietät seiner zahlrei= chen Freunde und Verehrer die Mittel in kurzer Frist be= reits dargebracht hat, ein dauerndes öffentliches Merkmal der Verehrung und Anerkennung zu widmen. Insbeson= dere hat die Idee vielseitig Anklang gefunden, demselben in der Hauptstadt, als dem Mittelpunkte, von dem seine umfassende Wirksamkeit ausging, ein öffentliches Ehren= Denkmal zu errichten, welches, aus einer weit verbreiteten Betheiligung des Handels= und Gewerbestandes hervor= gegangen und auf die großartige Entwickelung des Han= dels und der Gewerbe hindeutend, zugleich ein ehrendes Zeugniß von der Bedeutung geben würde, zu der diese sich erhoben haben.

Zur Errichtung eines solchen öffentlichen Denkmals hat sich unter dem Vorsitz des Herrn Unterstaats=Secretär von Pommer Esche ein Central=Comite in Berlin ge= bildet und Se. Excellenz der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat die hiesige Handels= kammer aufgefordert nach Ermessen zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes mitzuwirken.

Wir ersuchen daher sämmtliche Mitglieder des Handels und Gewerbstandes der von uns vertretenen Kreise, so wie die sonstigen Verehrer des Wirklichen Geheimen Rath Beuth, die sich bei einem, demselben in Berlin zu er= richtenden öffentlichen Denkmale, betheiligen wollen, uns ihre Beiträge zur Beförderung an das gedachte Central= Comite einzuzahlen, und zwar an unsern Vorsitzenden, den Kaufmann Gustav Scholtz in Hirschberg. Jeder auch noch so kleine Betrag wird mit Dank entgegen ge= nommen u. s. Z. darüber Rechnung gelegt werden.

Hirschberg den 9. Januar 1854.

Die Handels=Kammer
für die Kreise Hirschberg und Schönau.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen=Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 109ter Königlicher Klassen=Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 25,893; 2 Gewinne zu 800 Rthlr. fielen auf Nr. 54,378 und 72,970; 4 Gewinne zu 300 Rthlr. auf Nr. 5602. 10,504. 76,882 und 86,198; und 3 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 38,226. 46,973 und 58,690.

Berlin, den 11. Januar 1854.

(Nebst Beilage.)

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung am 2. Dezember 1853.

1. Vor den Schranken stand die verwittw. Johanne Beate Preuß geb. Gläser aus Herischdorf, eine schon bestrafte Person, welche wegen Diebstahls im Rückfall und Betteln angeklagt ist. Sie hat einen Sack gestohlen. Des Vergehens geständig, wurde sie durch den Gerichtshof auf Antrag des Königl. Staats-Anwalts zu 3 Wochen Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange Dauer und zur Kostentragung verurtheilt.

2. Der Dienstknecht Franz Benedict Büttner aus Birngrütz, jetzt in Langwasser, Kreis Löwenberg, wurde vorgerufen; er ist wegen Branddrohung angeklagt. Er diente bei einem Bauer zu Cunnersdorf, hatte mit diesem Streit bekommen und soll, zeuge der Anklageschrift, geäußert haben: „wenn es ihm nicht um die Nachbarn wäre, würde er ihm das Haus anzünden." Der ꝛc Büttner bestritt dies und die Aussagen eines abgehörten Zeugen waren unsicher, indem dieser nur von einem „Spaßmachen" gehört haben wollte. Der Angeklagte wurde durch den Gerichtshof von der Anklage freigesprochen.

3. Vorgerufen wurden:
a, die unverehel. Joh. Friederike Mentzel,
b, " unverehel. Christiane Mentzel,
c, " verehel. Johanne Beate Schwanitz geb. Feist und
d, " verehel. Johanne Beate Worbs geb. Hoffmann,
sämmtlich aus Reibnitz. Sie sind wegen Diebstahls, — erstere Beiden im Rückfall — angeklagt. Sie haben Stockholz und Reißig gestohlen. Nach abgelegtem Geständniß plaidirte der Königl. Staatsanwalt und beantragte die Bestrafung der Friederike Mentzel mit 6 Wochen Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange; die Christiane Mentzel mit 14 Tagen Gefängniß; die verehel. Schwanitz mit 3 Wochen und die verehel. Worbs mit 14 Tagen Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilte die ersten Beiden und die Vierte nach dem Antrage des Königl. Staatsanwalts, die Johanne Beate Schwanitz aber zu 16 Tagen Gefängniß unter Auferlegung der Kosten.

4. Der Böttchergesell Julius Parza von hier erschien; er ist wegen vorsätzlicher Beschädigung eines Menschen angeklagt. Derselbe bestritt die Anklage, 3 Zeugen wurden abgehört und der Königl. Staatsanwalt beantragte dessen Bestrafung mit 10 rtl. event. 1 Woche Gefängniß. Das Erkenntniß des Gerichtshofes lautete auf Freisprechung.

5. Vorgerufen wurde die unverehelichte Johanne Friederike Haubenschild aus Giersdorf, welche wegen Diebstahls angeklagt ist. Sie hat mehrere Gegenstände gestohlen und eine Brieftasche mit 8 rtl. Inhalt unterschlagen. Die Angeklagte legte ein vollkommenes Bekenntniß ab, und die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte deren Bestrafung mit 1¼ Monat Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf diese Dauer. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 2 Monat Gefängniß, sonst nach dem gestellten Antrage und zur Kostentragung.

6. Der schon bestrafte und 3 Jahr unter Polizei-Aufsicht stehende Schuhmacher Ehrenfried Rilke aus Saalberg wurde wegen Zuwiderhandeln gegen die bei Stellung unter Polizei-Aufsicht auferlegten Beschränkungen, nach erfolgter Ueberführung durch Zeugenvernehmung, zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

7. Der Schlosser Herrmann Gustav Lausmann aus Petersdorf, wegen Diebstahls schon mehrfach bestraft, wurde gerufen; er hat sich dieses Vergehens erneuert schuldig gemacht und 24 eiserne Zinken, eine Kette und einen Maurerhammer in der Absicht rechtswidriger Zueignung entwandt, während er noch in Untersuchung gestanden. Des Vergehens geständig, wurde er durch den Gerichtshof auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft zu 3 Monat Gefängniß, dem Verluste der Ehrenrechte auf 1 Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf dieselbe Dauer und zur Kostentragung verurtheilt.

8. Endlich wurde vorgerufen der Fleischergesell Friedrich Robert Hielscher aus Warmbrunn, welcher wegen Vagabondirens angeklagt ist. Das Vergehen konnte er nicht bestreiten und wurde durch den Gerichtshof zu 14 Tagen Gefängniß und demnächstige Unterbringung in einer Besserungs-Anstalt unter Auferlegung der Kosten verurtheilt.

Glückwunsch zum neuen Jahre 1854.

214. (Verspätet.)

Meinen werthen Kunden wünsche ich zum neuen Jahre viel Glück und Segen, und bitte, in diesem Jahre mich mit viel Aufträgen beehren zu wollen.

Reibnitz, den 9. Januar 1854.

Dresler, Hochzeitbitter und Barbier.

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

200. Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter, Bertha Heyer, mit dem Wirthschafts-Inspektor Herrn Schmidt zu Bronau bei Lüben, zeigt statt jeder besondern Meldung allen Verwandten und Bekannten hierdurch ganz ergebenst an

die verwittw. Amtmann Heyer.

Nieder-Thomaswaldau.

---

190. Entbindungs-Anzeige.

Die am 10. Januar, früh 10¼ Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborne Schöbel, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich meinen lieben Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 10. Januar 1854. Robert Friebe.

Todesfall-Anzeigen.

194. Todes-Anzeige.

Allen Bekannten und Freunden beehren wir uns, das nach längerm Leiden am 10. d. M., als Abends 6 Uhr, erfolgte sanfte Dahinscheiden unsrer geliebten unvergeßlich bleibenden Mutter, der verwittweten Frau Amtmann **Torrige, Dorothea** geborne **Friedrich**, tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme ganz ergebenst anzuzeigen.

Schmiedeberg, den 11. Januar 1854.

Die hinterbliebenen Kinder.

---

218. Todes-Anzeige.

Nach mehrjähriger Kränklichkeit an Wassersucht hat es dem Höchsten gefallen unsern innigstgeliebten Vater, den Gärtner-Auszügler David Langer den 12. d. M., früh ½ 3 Uhr, sanft und in frommer Ergebung in das Jenseits aus seinem thätigen Wirkungskreise in dem ehrenvollen Alter von 78 Jahren 5 Monat und 4 Tagen abzurufen, und soll seine irdische Hülle den 16., als Montag, zu ihrer sanften Ruhe bestattet werden. Dieses unsern vielen lieben theilnehmenden Freunden und Verwandten zur ergebensten Anzeige.

Tiefhartmannsdorf, den 12. Januar 1854.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

227. Theuern Verwandten und Freunden zeige ich tiefbetrübt in meinem und meines entfernten Sohnes Namen den Tod unsrer inniggeliebten Tochter und Schwester, Agnes Paul, hiermit an. Die Vorsehung rief sie von uns nach schwerer Krankheit, die eine Lungenlähmung heute in den Nachmittags-stunden endete. Wir bitten um stille Theilnahme.

Löwenberg, den 10. Januar 1854.

Wilhelmine verw. Rector Paul geb. Baier.
Heinrich Paul in Stralsund.

---

211. Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag ½ 3 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Jenseits unsere geliebte Pflegemutter, die verwittwete Frau Rittergutsbesitzer

Christiane Caroline Fibig gb. **Mohrenberg.**

Tiefbetrübt widmen wir diese Nachricht unsern Verwandten und theilnehmenden Freunden.

Hinter-Mochau, den 7. Januar 1854.

Oberf. Klaehr nebst Frau.

167. Im Gefühle der innigsten Wehmuth widme ich Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß mir am 7. d. M., Abends um 7 Uhr, meine theure, unvergeßliche Gattin,

Henriette geb. **Schröter,**

nach langen und schweren Leiden, durch den Tod entrissen wurde. Wer den christlichfrommen Sinn, die Biederkeit und Treue der Dahingeschiedenen kannte, wird meinen tiefen Schmerz über diesen unersetzlichen Verlust gerecht finden, und mir seine stille Theilnahme nicht versagen.

Heidersdorf bei Lauban, den 9. Januar 1854.

Gustav Schumann, Lehrer.

---

188. **Dem Andenken**
des
am 31. Dez. 1853 in dem Alter von 52 J. 6 M. 14 T. verstorbenen
Müllermeister **August Kretschmer**
zu Klein-Röhrsdorf.
Gewidmet von trauernder Liebe.

Geliebter! Es war Dir vom Höchsten beschieden
Ein Jahr zu verseufzen in Krankheit hienieden.
Doch pflegte Dich sorgsam der Liebe Hand,
Die mit Dir vereint durch der Ehe Band.

Nun bist Du über die Sorgen erhoben,
Und kannst in dem Himmel den Ewigen loben
Nicht nur für das Glück, auch für das Leid,
Für jedes Geschick in der Sterblichkeit!

Genieße den ewigen, seligen Frieden,
Den Dir nun der himmlische Vater beschieden.
Wir hoffen ein fröhliches Wiederseh'n,
Wenn einst wir vom Glauben zum Schauen geh'n.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 15. bis 21. Januar 1854).

Am 2. Sonnt. n. Epiph. Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herrn Archidiak. Dr. Peiper.

Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Trepte.

Getraut.

Hirschberg. Den 8. Jan. Jggs. Johann Gottfried Fischer, Tagearb., mit Jgfr. Anna Rosina Nüsser aus Flachenseifen. — Jggs. Johann Karl August Leßmann, Dienstknecht in Straupitz, mit Jgfr. Anna Rosina Hornig daselbst. — Den 9. Ernst Wilhelm Berndt, Ziegelmeister in Kunnersdorf, mit Henriette Hornig in Hartau. — Jggs. Friedrich Wilhelm Ender, Färbergesell in Grunau, mit Jgfr. Christiane Baumert daselbst.

Schmiedeberg. Den 8. Jan. Jggs. Karl Benjamin Kretschmer, Häusler in Forst, mit Johanne Christiane Berger daselbst. — Den 11. Wittwer Hr. Karl Eduard Julius Drescher, Weißgerbermeister in Kupferberg, mit Jungfrau Louise Friederike Pfiehl.

Bolkenhain. Den 8. Jan. Wittwer Johann Gottfried Hofe-richter, mit Johanne Eleonore Werner. — Den 10. Herr Georg Wilhelm Karl Kruse, Schauspieler, mit Jungfrau Bertha Adelheid Pechtel. — Wittwer Karl Gottlob Schnabel, Zimmerpolirer zu Kauder, mit Jgfr. Auguste Henriette Kuhnt zu N.-Wolmsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 13. Dezbr. Frau Kupferschmiedmeister Riesner, e. T., Agnes Bertha. — Den 23. Frau Blattbindermeister Albrecht, e. S., Karl Heinrich Reinhold. — Den 24. Frau Haushälter Weißmann, e. S., Karl Hermann.

Kunnersdorf. Den 17. Dezbr. Frau Häusler u. Tischlermeister Rüger, e. T., Auguste Pauline.

Straupitz. Den 22. Dezbr. Frau Häusler Dittmann, e. S., Friedrich Reinhold. — Den 4. Jan. Frau Häusler Scholz, e. T., Ernestine Friederike.

Grunau. Den 26. Dezbr. Frau Hausbes. u. Maurerpolier Beer, e. S., Franz Hermann.

Hartau. Den 31. Dezbr. Frau Schneidermstr. Schmidt, e. T., Marie Ernestine.

Gotschdorf. Den 20 Dezbr. Frau Inw. Seeger, e. T., Johanne Christiane.

Schmiedeberg. Den 30. Dezbr. Frau Weber Künzel in Hohenwiese, e. S. — Frau Schuhm. Wiesner in Buschvorwerk, e. S. — Den 7. Jan. Frau Buchbindermstr. Sommer, e. T.

Landeshut. Den 20. Dezbr. Frau Mühlhelfer Berger, e. S. — Den 2. Jan. Frau Inw. Rasper, e. T.

Bolkenhain. Den 30. Dezbr. Frau Freihäusler Kluge zu Ober-Würgsdorf, e. T. — Den 2. Jan. Frau Häusler Mai das., e. T. — Den 4. Frau Freibauerguts-Pächter Hänsch zu Nieder-Würgsdorf, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 4. Jan. Herr Emanuel Erdmann Louis Schmidt, Handlungs-Commis, Pflegesohn des Gasthofbes. Herrn Welz, 27 J. 3 M. — Den 5. Marie Louise Amalie, Tochter des Buchbindermeister Herrn Schubert, 6 M. 8 T. — Jgfr. Rosina Eleonora, hinterl. Tochter des verstorb. Zuckersieder Herrn Rabe, 54 J. 6 M. 16 T. — Den 6. Herr Ernst Heinrich Grocke, Kaufmann, 44 J. 3 T. — Den 7. Bertha Mathilde, Tochter des Königl. Post-Landbriefträger Beier, 4 J. 7 T. — Den 8. Der taubstumme Sohn des Kanzlei-Assistenten Mallikh, Fedor Bruno Emil, 20 J. 3 M. 22 T.

Grunau. Den 7. Jan. Emanuel Hoffmann, Häuslerauszügler, 69 J. 10 M. — Karl Friedrich Ansorge, Inw., 42 J. 4 M. 22 T.

Kunnersdorf. Den 6. Jan. Johanne Beate geb. Breit, Ehefrau des Inw. Büttner, 52 J. 8 M. 21 T.

Hartau. Den 4. Jan. Christian Gottlieb Springer, Auszügler, 68 J. 7 M. 3 T.

Schildau. Den 5. Jan. Ernst Karl, Sohn des Häusler u. Todtengräber Wiesner, 10 M. 24 T.

Schmiedeberg. Den 30. Dezbr. Marie Rosine geb. Büttner, Wittwe des weil. Häusler u. Weber Schubert in Hohenwiese, 77 J. 25 T. — Den 1. Jan. Pauline Wilhelmine Auguste, Tochter des Inw. Hrn. Schwenke, 2 M. 23 T. — Den 5. Christiane Renate geb. Hertwig, Ehefrau des Häusler u. Weber Wagner in Hohenwiese, 60 J. 5 T. — Den 8. Johann Christian Gottfried Dittmann, Handarb., 54 J. 5 M. 25 T. — Den 9. Frau Marie Rosine geb. Tost, Wittwe des weil. Schuhmachermstr. Hrn. Güttler,

55 J. 2 M. 29 T. — Den 10. Anna Auguste Minna, Tochter des Lohnfuhrmann Hrn. Heilmann, 3 M.

Landeshut. Den 29. Dezbr. Karl Hampel, Fleischer, 73 J. — Den 30. Johann Christoph Förster, Schmiedemstr., 58 J. 9 M. 9 T. — Den 31. Igfr. Johanne Juliane Haselbach, 17 J. 9 M. — Den 2. Jan. Johanne Beate geb. Gabler, verwittw. Häusler Kluge zu Nieder-Zieder, 66 J.

Greiffenberg. Den 6. Jan. Joseph Thum, Strickermstr, 56 J. — Hr. Herrmann Wernsdorf, Kürschnermstr., 30 J. 11 M. — Igfr. Marie Elisabeth Hertramph, 19 J.

Goldentraum. Den 1. Jan. Heinrich Herrmann, jgstr. Sohn des Hausbes. u. Schieferbrucharb. Wilhelm Grabs, 9 M.

Schönau. Den 2. Jan. Der pens. Gensd'arm-Feldwebel u. Stadtwachtmeister Hr. Anton Knoll, 65 J. — Den 6. Der Schulrektor u. Regens Chori Hr. Adolph Rotter aus Liegnitz, 39 J.

Goldberg. Den 19. Dezbr. Friedrich Wilhelm Ludwig, Schuhmacherges., 28 J. 25 T. — Den 22. Johann Paul Arthur, Sohn des Conrector Hrn. Basler, 4 M. 6 T. — Den 24. Christiane Emilie Klara, Tochter des Schmied Hancke, 3 J. 8 M. 4 T. — Verwittw. Fuhrmann Johanna Blumberg, 76 J. — Den 28. Ernst David Herzog, Riemermstr., 57 J. 9 M. — Frau Häusler Sommer, geb. Kallert, in Wolfsdorf, 58 J. 2 M. 3 T. — Den 29. Maurerges. Scholz, 72 J. 11 M. — Den 1. Jan. Der Tuchm. Goldbeck, 54 J. 2 M. — Den 3. Verehel. Tagearb. Schober, geb. Rüffer, 62 J. 4 M. 22 T. — Den 4. Verehel. Tagearb. Haude, geb. Lachmann, 61 J. 15 T. — Verehel. Tagearb. Scholz, geb. Drescher, 77 J. 2 M. 26 T.

Hohes Alter.

Hirschberg. Den 7. Jan. Die verwittw. Tagearb. Christiane Elisabet Scharfenberg, geb. Weise, 83 J. 15 T.

Kunnersdorf. Den 10. Jan. Gottlieb Beer, Inwohner u. Schmider, 88 J. 9 T.

121.

Zinscoupons zu Schlesischen Pfandbriefen.

Zu den Schlesischen altlandschaftlichen Pfandbriefen sollen neue Zinscoupons für den fünfjährigen Zeitraum von Weihnachten 1853 bis dahin 1858 ausgereicht werden. Bei der diesseitigen Fürstenthums-landschaft wird die Ausreichung der Coupons, auf Vorlegen und unter Abstempelung der Pfandbriefe,

am 16ten bis den 21sten Januar d. J. von früh 8 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr in dem hiesigen Landschaftshause

stattfinden.

Dieß wird den Pfandbriefinhabern mit der Aufforderung bekannt gemacht, an den bezeichneten Tagen die Zinscoupons abzuheben und zu diesem Zweck die Kapitalbriefe nebst einem Verzeichnisse derselben vorzulegen, oder schriftlich einzusenden. Ein solches Verzeichniß ist selbst dann nöthig, wenn auch nur ein Pfandbrief präsentirt wird. Formulare zu dem Pfandbriefverzeichnisse (nach dem untenstehenden Muster) werden bei hiesiger Kasse unentgeltlich verabreicht.

Wenn Pfandbriefe, welche für eine Korporation oder eine Privatperson außer Cours gesetzt sind, von einem Dritten, der sich nicht als Vertreter legitimirt, präsentirt werden; so wird die Verabfolgung der Coupons versagt.

Jauer, am 4. Januar 1854.

Schweidnitz-Jauer'sche Fürstenthums-Landschaft-Direktion.

(gez.) Otto Frhr. v. Zedlitz.

Verzeichniß schlesischer, altlandschaftlicher Pfandbriefe.

Laufende №	Name des Gutes.	System.	Kreis.	№ des Pfandbriefes.	Kapitalbetrag. Rthl.	№ des Zinscoupons.

(Name, Stand und Wohnung des Pfandbriefinhabers.)

Anmerkung. Bei mehreren Pfandbriefen sind diejenigen von gleich hohem Kapitalbetrage hintereinander, und zwar zuerst die zu **1000** rtl., dann die zu **900** rtl., **800** rtl., **700** rtl., **600** rtl. u. s. w., einzeln zu verzeichnen. Jede neue Abtheilung ist wieder mit der laufenden Nummer 1 zu beginnen, so daß aus dem Verzeichnisse die zu einer jeden Abtheilung gehörige Stückzahl der Pfandbriefe leicht zu ersehen ist. Die Kolonne: „Nummer des Zinscoupons," ist unausgefüllt zu lassen. Den Rückempfang der Pfandbriefe nebst Coupons hat der Präsentant demnächst am Schluß des Verzeichnisses zu bescheinigen.

181. **Zum Theater gehörig!!!**

Der wackere Souffleur der Conradi'schen Gesellschaft, Herr **Lorenz**, wird in diesen Tagen die übliche Abschieds-Visite bei den verehrlichen Theaterfreunden machen. Die kleine Brochüre, welche er zu diesem Behufe ausgiebt, enthält, wie wir aus dem Manuscript ersahen, recht scherzhafte und angenehme Piecen. Wir wünschen ihm bei seiner Wanderung als Anerkennung seines schweren Berufs einen recht freundlichen Empfang.

Unus pro multis.

---

168. **Vorläufige Anzeige.**

Der Tschiedel'sche Gesangverein hier wird künftigen Freitag, den 20. Januar, ein

Vocal- u. Instrumental-Concert

geben. Das Programm folgt in der nächsten Nummer dieses Blattes.

Hirschberg den 12. Januar 1854.

Der Vorstand.

Spar-Verein.

161. Die Zinsen- und Dividenden-Vertheilung an die Mitglieder des Spar-Vereins geschieht nächsten Dienstag den 17. d. Mts., in der Behausung des Unterzeichneten, und werden die resp. Empfänger aufgefordert, sich in gedachtem Termine die qu. Beträge abzuholen. Diejenigen Sparer aber, welche noch die Beträge, welche sie baar zurück gewährt wünschen und noch nicht in Empfang genommen haben, werden hierdurch veranlaßt sich dieselben Tags zuvor, als den 16. d. M. abzuholen. **Weinmann,**

Hirschberg, d. 10. Jan. 1854. z. Z. Dirigent des Spar-Vereins.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

194. **Bekanntmachung.**

Die Gewerkschaft des Bergmannstroster Arsenikwerks zu Altenberg beabsichtigt unweit der schon vorhandenen Arsenikhütte einen Ofen zur Darstellung von rothem Arsenik anzulegen, und können die Zeichnungen und Beschreibungen von der projektirten Anlage während der Dienststunden in meinem hiesigen Amtslokale eingesehen werden.

Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind binnen 4 Wochen präklusivischer Frist, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab gerechnet, bei mir anzubringen. Schönau, den 6. Januar 1854.

Königl. Kreis-Landrath.

gez. Frhr. von Zedlitz-Neukirch.

Zweiter wöchentlicher Getraide-Markt in Liegnitz.

136. In Folge Anzeige Eines Wohllöblichen Magistrats hier, vom 21. Dezember v. J., aus welcher ersichtlich ist, daß hier Orts, nicht blos an den Freitagen, sondern auch an den Dienstagen ein öffentlicher Getraide-Markt zulässig ist, wurde heut zum ersten Male Dienstag Getraide-Markt abgehalten.

Hiervon beehrt sich die unterzeichnete Markt-Commission das betheiligte Publikum in Kenntniß zu setzen, mit dem Bemerken, daß von nun an, auch fernerweit, außer an den Freitagen auch an den Dienstagen ein öffentlicher Getraidemarkt regelmäßig stattfinden wird.

Liegnitz den 3. Januar 1854.

Die vereidete Markt-Commission.

Gez. Pollack. Dühring. Levin. Warmer.

Auktion.

217. Montag den 30. Januar d. Mts., von früh 9 Uhr ab, im hiesigen Gerichtskretscham große Auktion der Fräulein Auguste Riegerschen Nachlaßmasse, bestehend aus guten Kleidern, Betten, Wäsche und Meubles, für baare Bezahlung, wozu eingeladen wird. Erdmannsdorf, den 12. Jan. 1854.

Die Ortsgerichte.

Zu verpachten.

137. Die Brauerei des Dom. Peterwitz wird von Johanni d. J. ab pachtlos, und wird dies Pachtliebhabern mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Bedingungen vom 20. d. Mts ab. in der Wirthschafts-Kanzlei zur Einsicht bereit liegen werden.

Peterwitz bei Jauer, den 5. Januar 1854.

Das Wirthschafts-Amt. Bormann.

---

53. Eine sehr frequente Schmiede, in einer lebhaften Stadt und Straße gelegen, ist wegen plötzlichen Todesfall baldigst zu verpachten. Das Nähere ist zu erfahren durch E. Rudolph in Landeshut.

---

222. Eine Wassermühle im besten Zustande ist zu verpachten. Commissionair G. Meyer.

---

185. **Verpachtungs-Anzeige.**

Die Restauration im hiesigen Schützenhause soll auf 6 hintereinander folgende Jahre vom 1. April d. J. ab an den Meistbietenden im Wege der Licitation unter Vorbehalt der Auswahl verpachtet werden.

Der Verpachtungstermin findet **den 8. Februar c., Nachmittags 2 Uhr,** an Ort und Stelle statt, und laden wir qualificirte Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß im Termin eine Kaution von 50 Thlrn. baar, oder in Cours habenden Staatspapieren zu leisten, und jeder Bieter acht Tage an sein Gebot gebunden ist. Die Pachtbedingungen sind bei dem Schützen-Vorsteher Schwabe einzusehen, und ist auch Abschrift derselben gegen Erlegung der Kopialien durch ihn zu bekommen.

Die Gebäude sind im Jahre 1847 neu erbaut, liegen an der Straße von Lauban nach Marklissa und gewähren aus allen Zimmern die schönste Aussicht in das Queisthal und nach dem Riesen- und Isergebirge, und dürfte sich die Frequenz noch dadurch steigern, daß die Chaussee von Greiffenberg nach Lauban in der Nähe des Schützenhauses vorbeigeführt werden wird.

Lauban, am 7. Januar 1854.

Das Schützen-Direktorium.

---

198. **Zu verpachten.**

Ich bin gesonnen meine Brett-, Loh- und Knochenmühle anderweitig zu verpachten. Pachtlustige können sich baldigst und zu jeder Zeit bei Unterzeichnetem melden.

Meffersdorf, den 9. Januar 1854.

J. G. Wagenknecht, Scholtisei-Besitzer.

209. Die zu Nr. 94 in der Ober-Vorstadt zu Schönau gehörige Schmiede-Werkstatt ist vom 1. April d. J. anderweitig auf 2 oder 3 Jahre zu verpachten, da das bisherige Pachtverhältniß, laut Kontrakt, zu dieser Zeit aufgehoben wird. Die näheren Pachtbedingungen sind beim Eigenthümer zu erfahren.
Schönau, den 10. Januar 1854. C. Meyer.

82. **Verpachtungs-Anzeige.**
Die dem Tuchmacher-Mittel zugehörigen am Bober nahe der Stadt belegenen Fabrikgebäude in welchen Woll-Spinnerei und Tuch-Appretur durch Wasserkraft betrieben wird, werden Michaelis 1854 pachtlos.
Zur Wiederverpachtung steht
den 15. März 1854
Termin an, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.
Pachtliebhaber belieben das Nähere beim Tuchmacher-Oberältesten Hauptmann zu erfragen, oder sich an denselben persönlich oder in portofreien Briefen zu wenden.
Löwenberg, den 1. Januar 1854.
Der Vorstand der Tuchmacher-Innung.

Zu verkaufen oder zu verpachten.
113. Eine gut eingerichtete Färberei, an einem dazu ganz geeigneten Wasser gelegen, mit vollkommener Utensilien-Einrichtung, in sehr guter Lage, mit einem freundlichen 2 Stock hohen Wohnhause und Gärtchen, ist sofort zu verkaufen oder auch zu verpachten. Von wem? und wo? sagt der Commissionair **Johannes Hutter.**
Hirschberg den 29. Dezember 1853.

195. **Danksagung.**
Den innigsten Dank Allen denen, welche unseren theuern Eltern in ihrer Leidenszeit und an ihrem Krankenlager in bethätigender Liebe begegnet sind, und der Geschiedenen letzten Schmerz getheilt und erleichtert haben. Zwei nachbarliche Frauen, wenn sie auch die Zunge nicht nennt, werden uns wegen ihrer Liebesdienste in dauernder Erinnerung bleiben.
Nicht minder gebührt auch unser tiefgefühltester Dank der geehrten Grabebegleitung, die unsere verewigten Eltern zur Ruhestätte gefolgt, und für uns eine trostreiche Erhebung gewesen ist in den ernsten Stunden der Trennung.
Möge die uns erwiesene Theilnahme, der ihre volle Anerkennung geworden, in allen Lebenslagen auch ihre Vergeltung finden!
Hirchberg, den 11. Januar 1854.
Die Bleichermeister Schöckelschen Kinder.

210. **Danksagung.**
Bei der am 2. Januar d. J. stattgefundenen feierlichen Beerdigung unserer theuren und unvergeßlichen Schwester, der Jungfrau Christiane Zimmermann, hierselbst, ist uns von den geehrten Bewohnern der Stadt Schönau aus allen Ständen durch eine so zahlreiche Leichenbegleitung, so viel Theilnahme bewiesen worden, die uns bei unserm großen Schmerze so ungemein wohlthuend und tröstlich gewesen ist, daß wir nur dem Zuge unsers Herzens folgen, wenn wir allen Denen, welche unserer seeligen Schwester die letzte Ehre erwiesen haben, hiermit öffentlich unsern tiefgefühltesten Dank sagen und Gott bitten, daß er dieselben Alle noch recht lange vor Familientrauer bewahren möge.
Friedericke Zimmermann,
Johanna Jäckel geb. Zimmermann.
Schönau den 9. Januar 1854.

Anzeigen vermischten Inhalts.

177. Bei meinem Abgange von Maiwaldau empfehle ich mich allen Freunden und Bekannten.
Wilhelm Schmidt.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
180. Nach einer mir zugegangenen Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1853 ca **72 Procent** ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben können.
Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Anstalt, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1853 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.
Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.
Hirschberg den 10. Januar 1854.
Ernst Molle.

226. **3 Thaler Belohnung**
sichere ich Demjenigen zu, welcher mir den Urheber des mich betreffenden ehrenverletzenden Gerüchts so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.
Hirschberg, den 12. Januar 1854.
Karl Kriegel, Ackerbesitzers-Sohn.

186. Durch ein ehrenrühriges aber völlig lügenhaftes Gerücht, von uns in unüberlegter und unedler Weise verbreitet, haben wir den Hauslehrer Herrn Müller in Deutmannsdorf tief verletzt. — Freiwillig erkennen wir, wie unverantwortlich und unedel unsere Handlungsweise war, und indem wir Herrn Müller unseren tiefgefühltesten Dank sagen für die durch schiedsrichterlichen Vergleich so unverhältnißmäßige geringe Strafe, bitten wir denselben aus vollem Herzen um Verzeihung.
Hartliebsdorf, den 7. Januar 1854.
Christian Ludewig, Gutsbesitzer.
Wilhelm Gehmert, Häusler.
Julius Wilde, Brauergeselle.

68. **Zur Einreichung der schlesischen 3½ Proc. Pfandbriefe Lit. A., behufs Empfangnahme neuer Zinscoupons, deren Ausgabe schon am 16. Januar c. erfolgt, empfiehlt sich Abraham Schlesinger in Hirschberg.**

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

192. Nach einer mir zugegangenen Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1853 ca **72 Procent** ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Anstalt, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1853 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Schmiedeberg den 12. Januar 1854.

Fr. Heinrich Mende.

224. **Warnung.**

Ich warne Jedermann, dem Gustav Nerger aus Berthelsdorf auf meinen Namen Etwas verabfolgen zu lassen. Gerbermeister Preuß aus Berthelsdorf.

Verkaufs-Anzeigen.

81. **Verkaufs-Anzeige.**

Der in Löwenberg vom Burgthore nach dem Goldbergerthore zu belegene Garten (sogenannter Parchen), ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich an den Conditor **Knobloch** daselbst wenden.

193. **Kretscham-Verkauf.**

Von den zwei befindlichen Kretschams zu Nieder-Würgsdorf, bin ich Willens einen zu verkaufen.

Wilhelm Härtel.

178. **Töpferei-Verkauf.**

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine, in hiesigem Orte, an einer sehr belebten Straße gelegene Töpferei, welche sich auch zu jeder anderen Profession eignet, und bei welcher sich auch etwas Gartennutzung befindet, unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Schober, Töpfermeister.

Parchwitz im Januar 1854.

171. Das Haus No. 31 zu Grunau mit einem Obstgarten ist aus freier Hand zu verkaufen.

199. Veränderungshalber bin ich gesonnen:

1. meine hierselbst an dem, von Laudan nach Marklissa führenden Fußsteige gut eingereichtete Schanknahrung, worin die Fleischerei mit gutem Ertrage betrieben wurde, und zu welcher 2 Schfl. in Summa gute Wiese und Acker gehört, und
2. den hierselbst separat erkauften Acker von circa 6 Morgen Aussaat guter Qualität,

entweder Beides zusammen oder Ersteres allein zu verkaufen. Kauflustige wollen sich gefälligst an mich oder den Gerichtsschreiber Dreßler hier persönlich oder durch portofreie Briefe wenden.

Mittel-Steinkirch, den 10. Januar 1854.

Traugott Wessig.

169. Das hiesige alte Schulhaus nebst Garten und Acker ist zu verkaufen.

Gammerswaldau. Das Wirthschafts-Amt.

208. Eine vollständige Einrichtung für ein Schnittwaaren-Gewölbe, nebst Ladentisch wie auch einem Vorbau (Schaufenster ꝛc.), alles im besten Zustande, steht wegen Mangel an Platz zum billigen Verkauf. Näheres in der Expedition des Boten.

225. Für **Bienenzüchter** empfiehle

weißen Syrop,

das Pfund 6 Sgr.

Hirschberg im Januar 1854.

August Scholtz, lichte Burggasse.

203. Eine eichene Mühlwelle, 26 Fuß lang, liegt in Nr. 18 zu Fischbach zum Verkauf.

187. *Mit* **Oblaten** *gefüllte Schachteln, à 6 Pf., sowie dergleichen mit Buchstaben und Verzierungen, à 2 bis 3 Sgr., empfiehlt*

***W. M. Trautmann** in Greiffenberg.*

220. Gebackene

große ungarische Pflaumen

empfiehlt Gustav Scholtz.

205. Geschnittene Nutzhölzer, als: Eichen, Birken, Erlen, Linden, so wie alle Sorten Bretter, 20 bis 30 Kasten Schindeln, stehen zum Verkauf im goldnen Löwen zu Warmbrunn.

221. **Verkaufs-Anzeige.**

Veränderungshalber bin ich Willens eine Quantität ganz guten Hopfen, so wie auch Braumalz, Biergefäße mit Eisen gebunden, einen Kinderwagen mit Lederverdeck, ein Pferd u. dergl. mehr zu verkaufen. Darauf Reflektirende können die genannten Gegenstände jederzeit in Augenschein nehmen.

Birngrütz, den 11. Januar 1854.

Schubert, Brauermeister.

216. Da ich von heute ab nicht mehr wie bisher Donnerstags unter der Laube feil halte, sondern nur im Verkaufslokal meines Hauses, auf der lichten Burggasse, meinen geehrten Abnehmern eine reichhaltige Auswahl aller in mein Fach schlagender Artikel, sowohl Markttags wie zu jeder andern Zeit, zum Verkauf offerire, so mache ich allen meinen geehrten Kunden, so auch einem geehrten in- und auswärtigen Publikum hiervon die ganz ergebene Anzeige, und bitte bei irgend einem Bedarf mich in meinem Verkaufslokal zu beehren. — Da ich nur feste aber billige Preise stelle, hoffe ich einen Jeden, der mich besuchen wird, zur Zufriedenheit zu bedienen. Gleichzeitig bemerke ich noch, daß Bestellungen jeder Art auf das Schnellste und Beste ausgeführt werden.

Hirschberg, den 12. Januar 1854.

E. Pegenau, Klempnermstr.

223. Eine weißbuchne Bohle, 15 Fuß lang 4 Zoll stark, liegt zum Verkauf in Jauer beim Drechsler Zimpel.

61. **Tafelglas**

zu billigen Preisen bei **F. Wittig,** Tischlermeister.

182. Nachdem ich von der Saamen- und Pflanzen-Handlung der Herren C. Platz und Sohn in Erfurt ermächtigt bin, Bestellungen auf alle Arten

Gemüse- und Blumen-Sämereien

anzunehmen, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen und verspreche die prompteste und solideste Bedienung. Cataloge werden gratis ertheilt. Liegnitz, im Januar 1854.
Gustav Kahl, Goldberger Straße.

½ Päckchen à 12 Sgr. Dr. SUIN DE BOUTEMARD'S aromatische **Zahn-Pasta** ⅛ Päckchen à 6 Sgr.

gewinnt vermöge ihrer anerkannten **Zweckmässigkeit** zur Conservirung der **Zähne** und des **Zahnfleisches** und ihrer wesentlichen **Vorzüge** vor all den verschiedenen Zahn**pulvern**, eine sich immer steigernde rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen und ist auf den gutachtlichen Antrag des Königl. Ober-Medicinal-Ausschusses neuerdings auch von dem **Königl. Bayer. Staats-Ministerium** privilegirt worden. — Das **alleinige** Depot von **Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Seife** für **Hirschberg** befindet sich bei **J. G. Diettrichs Ww.** sowie auch für Beuthen a. O. bei C. H. Goldmann, Bolkenhain C. Schubert, Bunzlau Carl Baumann, Charlottenbrunn E. Seyler, Frankenstein E. Tschörner, Freiburg W. Krantz, Freistadt M. Sauermann, Glatz Ed. Jul. Held, Glogau Brethschneider & C., Görlitz Wwe. Mitscher, Goldberg Gust. Pollack, Greiffenberg W. M. Trautmann, Habelschwerdt F. Jonas, Hermsdorf W. Karwath, Haynau A. E. Fischer, Jauer H. W. Schubert, Landeshut Carl Hayn, Lauban Rob. Ollendorff und C. G. Burghardt, Liegnitz F. Tilgner, Löwenberg J. C. H. Eschrich, Lüben C. W. Thies jun., Münsterberg F. Biedermann, Muskau Apoth. Buntebardt, Neumarkt E. J. Nicolaus, Neurode J. F. Wunsch, Neustädtl A. Uthemann, Neustadt O/Schl. J. F. Heinisch, Niesky Ries & Comp., Nimptsch Ed. Schicke, Ohlau F. Winderlich, Reichenbach G. Kellner, Sagan Rudolph Balcke, Salzbrunn E. F. Horand, Schmiedeberg W. Riedel, Schönau Fr. Menzel, Schweidnitz Ad. Greiffenberg, Sprottau T. G. Rämpler, Steinau F. Warmuth, Striegau Robert Krause, Waldenburg Hammer und Sohn, Warmbrunn bei C. E. Fritsch, Winzig P. Hanke, Wohlau L. Kobyletzky und in Zobten bei M. A. Witschel. 5661.

134. **Holz-Sämereien.**

Kiefer (Pinus sylvestris) . . . . à ℔. 12½ Sgr.
Lärchen (Pinus larix) . . . . . . à ℔. 14 Sgr.
Weißerlen (Alnus incana) . . . à ℔. 7 Sgr.

von bester Qualität, verkauft und sieht diesfälligen recht zeitigen Aufträgen entgegen der Stadt-Förster Gärtner in Schönthal bei Sagan.

Kauf-Gesuche.

189. Altes Zinn, so wie alten Filz kauft fortwährend auch ohne fernere Anzeige dieses Blattes zu den allerhöchsten Preisen
Traugott Weiß No. 133 in Herischdorf.

44. **Alle Sorten Aepfel** kauft fortwährend **Carl Sam. Häusler.**

Zu vermiethen.

172. In Nr. 24 auf der Stockgasse ist zu Ostern c. der erste und dritte Stock zu vermiethen.
Hirschberg den 2. Januar 1854.
J. Gruner, Stadtbrauermeister.

212. **Zu vermiethen.**
Eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern, jede mit Alkove, die eine vorn heraus und 2 mit der schönen Aussicht aufs Gebirge, nebst Altane, heller Küche, freundlicher Flur, nebst Zubehör, ist zu Ostern: und eine sehr elegant möblirte Vorderstube, nebst Alkove, und dicht dabei gelegener Kammer im ersten Stock am 1. Februar zu vermiethen, innere Schildauer Straße Nr. 86 bei Carl Euers.

166. An einen ruhigen Miether ist eine freundliche Vorderstube mit Kabinet Nro. 56 Langgasse zu vermiethen und sofort oder Ostern zu beziehen; auch kann, wenn es gewünscht wird, im zweiten Stock eine kleine Stube dazu gegeben werden. Knobloch, Seifensieder.

179. In der Conditorei von Weinrich ist der zweite Stock zu Ostern zu vermiethen.

74. **Vermiethungs-Anzeige.**
Das seit zwei Jahren von Herrn Buchhändler Koblitz bei mir inne gehabte Lokal, Laden mit anliegenden 2 Stuben, ist vom 1. April c. ab anderweitig zu vermiethen.
Löwenberg den 3. Januar 1854.
August Voigtländer. Markt Nr. 16.

156. **Bald zu vermiethen,**
ist eine freundliche, möblirte Stube mit Alkove auf der lichten Burggasse No. 102.

204. Die Töpferei in meinem Hause auf dem Neumarkt in Jauer ist zu verpachten und kann bald bezogen werden.
W. Kügler.

Miethgesuch.

15. Ein ruhiger, pünklich zahlender Miether, sucht in einem anständigen Hause 1 Stube mit Alkove und dem nöthigen Zubehör im ersten Stock, vorn oder hinten heraus, hier oder in Warmbrunn zu miethen und 1. April 1854 zu beziehen. Erwünscht wäre es, wenn sich auch gleichzeitig ein Garten am Hause befände. Offerten mit Preisbemerkung beliebe man unter der Adr. G. 12 an die Expd. d. B. abzugeben.

Personen finden Unterkommen.

149. Die Adjuvantur zu Steinau an der Oder ist vacant. Näheres ist darüber zu erfahren
bei dem dasigen Cantor Kapler.

174. Die Adjuvantenstelle in Ebersbach bei Görlitz wird mit nächstem Ostern vakant. Bewerber wollen sich an das dasige Pfarramt wenden.

201. Ein Böttcher-Geselle wird gesucht vom Böttchermstr. Lochmann in Kunnersdorf bei Hirschberg.

130. Einen militärfreien, unverheiratheten Bedienten welcher auch Gartenarbeit zu verrichten hat, sucht der Generallieutenant a. D. von Arnauld zu Schmiedeberg.

175. **50 Arbeitsmädchen**
finden dauernde, gut lohnende Beschäftigung in meiner Zündwaaren-Fabrik. F. W. Senftleben.
Groß-Kotzenau bei Haynau im Januar 1854.

Lehrlings-Gesuche.

176. **Handlungs-Lehrlings-Gesuch.**
Ein gut erzogner Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet kommende Ostern unter billigen Bedingungen in meinem Material-Geschäft ein Unterkommen. Wo? sagt auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten.

170. Einen Lehrling nimmt an
Hirschberg, Langgasse No. 66. Schuhmacher Maiwald.

122. **Ein gebildeter und gesitteter mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, solider Eltern, welcher Lust hat Pfefferküchler zu werden, kann bald, mit oder ohne Lehrgeld Aufnahme finden, bei dem Pfefferküchler Fleischer in Waldenburg.**

Gefunden.

173. Eine Steuer-Kette ist auf der Mühlgasse zu Hirschberg gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sie in der Brückenschmiede daselbst abholen.

191. Ein schwarzer Hund mit weißer Brust hat sich zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann sich denselben in Schmiedeberg No. 256 abholen.

Verloren.

215. Ein braunfleckiger Wachtelhund, auf den Namen „Zampa" hörend, ist auf dem Wege von Lomnitz nach Hirschberg verloren gegangen. Der Finder wolle denselben gegen ein Douceur und Erstattung der Futterkosten in der Brauerei zu Lomnitz abgeben.

Vertauscht.

197. Am 10. Januar ist bei dem Gesangfeste im Schießhause zu Friedeberg a. Q. ein Burnus vertauscht worden. Der Zurückgebliebene ist von brauner Farbe. Vertauscher wolle den ersteren in dem genannten Lokal baldigst abgeben.

Geldverkehr.

207. Kapitale von 50, 100, 130, 300, 500, 800, 1000, 1500 und 2500 Thlr. sind auszuleihen. Commiss. G. Meyer.

206. **400 Thaler** sind gegen pupillarische Sicherheit auf ein ländliches Grundstück sofort auszuleihen. Näheres ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

213. **Geld-Anzeige.**
Mehrere einzelne 100 rthlr., 250, 400 rthlr. und mehrere Tausende, sind auf pupillarische Sicherheit auf Ostern zu vergeben. Nachweis erhält man in Nieder-Herischdorf bei Warmbrunn im Garten Nr. 6.

Einladungen.

196. Sonntag den 15. Januar
4tes Wintergarten-Concert,
wozu ergebenst einladet Mon-Jean.

202. **Concordia-Kränzchen** Montag den 16. Januar Abends 8 Uhr im Schießhause. Der Vorstand.

184. Heute, Sonnabend, Kaldaunen im Schießhause.

183. Sonntag den 15. ladet zu gutbesetzter Hornmusik ergebenst ein Ruppert im Schießhause.

148. Künftigen Sonntag, den 15. Januar, findet unter Leitung des Musik-Dirigenten Hrn. Richter aus Friedeberg
Concert
im Saale des Unterzeichneten statt.
Anfang Nachmittag 5 Uhr. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Es bittet um zahlreichen Besuch
Adolph Neuwirth, im deutschen Hause.
Ober-Gebhardsdorf, den 8. Jan. 1854.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 12. Januar 1854.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	19	—	3	13	—	2	20	—	2	10	—	1	5	—
Mittler	3	17	—	3	10	—	2	18	—	2	8	—	1	4	—
Niedriger	3	13	—	3	8	—	2	16	—	2	4	—	1	3	—

Erbsen | Höchster | 2 | 20 | — | Mittler | 2 | 15 | —

Breslau, den 10. Januar 1854.
Spiritus per Eimer $13\frac{5}{6}$ rtl. G.
Rüböl per Centner 13 rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 11. Januar 1854.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$95\frac{1}{2}$	Br.
Kaiserl. Dukaten	$95\frac{1}{2}$	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$109\frac{1}{2}$	Br.
Poln. Bank-Billets	$95\frac{1}{4}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$83\frac{7}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$90\frac{7}{12}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	140	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	104	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$96\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$97\frac{1}{2}$	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$102\frac{2}{3}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$103\frac{1}{4}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$96\frac{3}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$97\frac{5}{12}$	G.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$111\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$96\frac{3}{4}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$190\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$159\frac{1}{2}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$96\frac{1}{2}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	90	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$97\frac{1}{12}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$75\frac{3}{4}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$112\frac{3}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	45	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$141\frac{3}{4}$	Br.
Hamburg k. S.	$150\frac{7}{8}$	G.
dito 2 Mon.	$149\frac{7}{8}$	G.
London 3 Mon.	$6.16\frac{5}{12}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	99	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.